Flavigny Pa 2 (deu)

DAS IST DAS ANTWORTSCHREIBEN AUF DIESES

An[1] die Herrin und immerwährende Kaiserin, meine Mutter Helena[2], ihr Sohn Kaiser Konstantin[3].

Er, der diese Welt lenkt und die Gaben des ganzen Erdkreises austeilt, durch die wir genährt und gestärkt werden und durch die wir sind, belebt freilich aus sich heraus den Lebenshauch, aber durch die Herzen der Fürsten diktiert er seiner Welt Gesetze. In dem Maße, in dem wir also einen immer herausragenderen Platz unter den Menschen innehaben, sind wir gleichermaßen auch den Blicken aller preisgegeben. Die Augen aller Sterblichen, ja das Urteil aller [und] die Wünsche von allen betrachten daher genau, was wir wollen und was wir nicht wollen. Und deshalb, oh Herrin und immerwährende Kaiserin, muss das, was wir wollen, vollkommen sein und alles Unbillige und Unrechte wollen wir nicht! Und das will bei all unseren Taten vielleicht bedacht sein. So kurz darauf[4] sollten wir bei dieser Entscheidung zögern, eine Antwort vorwegzunehmen, so dass Priester der jüdischen Gemeinschaft und des christlichen Glaubens an einem Ort zusammenkommen können und indem sie in unserer Anwesenheit in gegenseitiger Wechselrede ihre Ansicht darstellen, dafür sorgen sollen, dass wir bei der Untersuchung[5] zur Wahrheit gelangen. Geschieht dies solcherart, dass sie anhand der heiligen Schriften sowohl sich gegenseitig als auch uns die Wahrheit darlegen können, sollen wir die ganze Welt mit uns gemeinsam zum Kult dieses Gesetzes frei machen[6].

Lebe wohl, oh Mutter, Herrin und immerwährende Kaiserin, und auf die Wünsche hin erblühe mit meinen Kindern[7] im Gedeihen.

---

[1] Der (mit einiger Sicherheit fiktive) Brief ist den anonymen *Actus Silvestri*, der ältesten Lebensbeschreibung Papst Silvesters I. († 335) vom Ende des 4. Jahrhunderts entnommen und bildet dort mit dem Brief Flavigny Pa 1 eine Einheit als Briefwechsel zwischen dem frisch zum Christentum konvertierten Kaiser und seiner als judaisiert dargestellten Mutter, die Konstantin vom jüdischen Glauben überzeugen möchte. Zum Kontext der Briefe vgl. W. Pohlkamp, Kaiser Konstantin, S. 359-361. Die ca. 350 Textzeugen, die ältesten aus dem 9. Jahrhundert, weisen auf die große Verbreitung der *Actus Silvestri* im Mittelalter hin (vgl. zur Überlieferung W. Pohlkamp, Textfassungen, S. 132-148, insb. S. 141 und 146 mit Anm. 148; zu ihrer Rezeption und Bedeutung für das mittelalterliche Konstantinbild vgl. M. Embach, Kaiser Konstantin, S. 185f.). Bis heute ist der Text der *Actus* nur in der unzureichenden Ausgabe von Boninus Mombritius († vor 1502) zugänglich (ND A. Brunet (Hg.), Boninus Mombritius Sanctuarium seu Vitae Sanctorum, Bd. 2, Paris 1910, S. 508-531; für den Briefwechsel vgl. S. 515). Varianten der Textfassung von Mombritius gegenüber der Handschrift P_3 sind im Apparat verzeichnet (Sigle: *Momb.*). Der Text wurde gegenüber der bei Mombritius belegten Fassung gestrafft und gekürzt. Insbesondere die detaillierten Ausführungen zur paganen Religion und dem Judentum wurden teils erheblich zusammengekürzt. Zu den *Actus* allgemein vgl. auch T. Canella, Actus Silvestri, S. 241-245 und W. Berschin, Biographie und Epochenstil 1, S. 225f.; für die beiden Briefe und ihren Kontext vgl. auch W. Pohlkamp, Textfassungen, S. 161f.

[2] Die heilige Helena († ~330) wurde nach Eusebius, Vita Constantini 3,47 von ihrem Sohn Konstantin dem Großen zum Christentum bekehrt. Als *augusta* unternahm sie 326 eine in der Historiographie vielbeachtete Reise in das Heilige Land, wo sie unter anderem in Bethlehem die Geburtskirche Christi, die Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg sowie die Grabeskirche in Jerusalem errichten ließ. Bereits im 4. Jahrhundert kam es um ihre Person zu Legendenbildungen, nach welchen ihr auch das Auffinden des Grabes und des Kreuzes Christi zugeschrieben wurden. Vgl. dazu H. Schlange-Schöningen, Helena im Heiligen Land, S. 100-109; S. Heid, Der Ursprung.

[3] Konstantin der Große († 337) wandte sich als erster römischer Kaiser dem Christentum zu. Zeitpunkt der Wende und Motivation Konstantins sind umstritten; vgl. dazu insb. J. Bleicken, Constantin der Große und die Christen; K. Bringmann, Die konstantinische Wende; K. M. Girardet, Der Kaiser und sein Gott, insb. S. 26-121. Zur Kirchenpolitik Konstantins vgl. E. Lehmeier/G. Gottlieb, Konstantin und die Kirche. Zur

Flavigny Pa 2 (deu), Formulae-Litterae-Chartae Projekt. Hamburg 2023-08-31
URL: https://werkstatt.formulae.uni-hamburg.de/texts/urn:cts:formulae:flavigny.form2_002.deu001/passage/1
Heruntergeladen: 2024-05-13

(früh-)mittelalterlichen Rezeption Konstantins vgl. E. Ewig, Das Bild Constantins; M. Embach, Kaiser Konstantin, insb. S. 185-188; H. J. Mierau, Konstantin der Große, insb. S. 117-122.

[4] Gemeint ist die (fiktive) frühe Taufe Konstantins durch Silvester nach einer Lepraerkrankung des Kaisers, die im Handlungsrahmen der *Actus* dem Briefwechsel unmittelbar vorrausgeht.

[5] Die Fassung von Mombritius überliefert *ad veritatis ... indaginem* „zur Untersuchung der Wahrheit“. In der Fassung von P_3 mit *a[d] veritatem* ist das *indaginem* dagegen als Abl. zu lesen. Die Vermischung der Schreibweisen von Abl. und Akk. ist typisch für die frühmittelalterliche Latinität und findet sich auch in P_3 noch häufig.

[6] Die Versammlung, bei der Papst Silvester über zwölf Rabbiner triumphiert, wird im Nachgang in den *Actus* ausführlich geschildert (Mombritius, S. 515-529). Dazu vgl. auch T. Canella, Actus Silvestri, S. 244 und W. Pohlkamp, Textfassungen, S. 162-165.

[7] Bekannte Nachkommen sind Crispus (†326), Kaiser Konstantin II. (†340), Kaiser Constantius II. (†361), die hl. Constantina (†354), Kaiser Constans (†350) und Helena (†360)., die spätere Gemahlin Kaiser Julian Apostatas (†363).

Flavigny Pa 2 (deu), Formulae-Litterae-Chartae Projekt. Hamburg 2023-08-31
URL: https://werkstatt.formulae.uni-hamburg.de/texts/urn:cts:formulae:flavigny.form2_002.deu001/passage/1
Heruntergeladen: 2024-05-13